Berufliche Integration junger Menschen 2018 - Angebote und Leistungen aus den Handlungsfeldern der berufsbezogenen Jugendhilfe in Nürnberg

Eine hohe Jugendarbeitslosigkeit, endlose Warteschleifen in der Berufsvorbereitung oder die verzweifelte Suche nach einem freien Ausbildungsplatz sind auch 2018 keine Themen gewesen mit denen sich die Jugendberufshilfe beschäftigen musste. Eher suggerieren die statistischen Daten zur Ausbildungssituation das Gegenteil. 2018 stieg sowohl das Angebot an Ausbildungsstellen als auch die Nachfrage danach weiter an und es wurden mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen als 2017.

Auf der anderen Seite stellt sich die Ausbildungsmarktsituation für einige junge Menschen weiterhin als äußerst problematisch dar. Junge Menschen, die keinen oder nur einen einfachen Schulabschluss schaffen, finden oft keinen Anschluss an die Ausbildungssysteme. Auch das soziale Umfeld, die Lebenssituation in der Familie, Anpassungsschwierigkeiten oder seelische Beeinträchtigungen erschweren jungen Menschen den Zugang zur Berufsausbildung und damit auch zur gesellschaftlichen Teilhabe. Weil zudem die Ansprüche der Anbieter auf der einen Seite und die Erwartungen der Nachfragenden auf der anderen Seite nicht deckungsgleich sind, kommt es zu sogenannten Passungsproblemen. Attraktive Ausbildungsberufe werden stärker nachgefragt als angeboten und Ausbildungsberufe mit geringem Image leiden unter Nachwuchsproblemen. Für die jungen Menschen mit geringem Bildungsniveau bleiben da nur wenig Auswahlmöglichkeiten. Ferner entzieht sich ein nicht genau quantifizierbarer Teil der jungen Menschen aus unterschiedlichen individuellen Gründen den Angeboten der schulischen und beruflichen Bildung sowie den Angeboten zur Grundsicherung (SGB II) und der Arbeitsförderung (SGB III). Damit diese Personengruppen der Gesellschaft nicht auf Dauer verloren gehen, besteht für die Jugendberufshilfe weiterhin vielschichtiger und innovativer Handlungsbedarf.

Um Benachteiligung und Ausgrenzung junger Menschen zu vermeiden und abzubauen, ist es die Aufgabe der Jugendhilfe, neben den Rechtskreisen SGB II und SGB III zusätzliche eigene Angebote anzubieten und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Weil das Leistungsangebot der Jugendhilfe primär auf die Förderung der Entwicklung und Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten abzielt, steht bei ihr nicht die Vermittlung in Ausbildung oder Beschäftigung an erster Stelle, sondern z.B. Stabilisierung, Chancengleichheit oder Handlungsfähigkeit. Dementsprechend steht die berufliche Integration mal im Fokus der Unterstützung, mal wird sie nachstehend behandelt. Die Angebote der Jugendhilfe finden in verschiedensten Formaten statt und reichen von offenen präventiven Gruppenangeboten bis zur intensiven Langzeiteinzelfallhilfe. Der Umfang der Leistungen mit berufsintegrierendem, arbeitsweltbezogenen Charakter für junge Menschen ab 14 Jahren ist beträchtlich. Über 8.600 Hilfsangebote wurden 2018 durchgeführt, weil Jugendliche hier Unterstützungsbedarf aufwiesen.

Im Bericht ‚Berufliche Integration junger Menschen 2018' werden die Angebote und Leistungen der Jugendhilfe mit Ausbildungs- und Arbeitsmarktbezug im Kalenderjahr 2018 beschrieben. Die einzelnen Beiträge sind mit den verantwortlichen Stellen abgestimmt. Häufig finden sich bei den Angeboten Schnittstellen und Kooperationen mit Schulen, der Arbeitsverwaltung, dem Jobcenter und weiteren Akteuren aus dem Handlungsfeld.

Die Maßnahmen der Jugendhilfe verteilen sich auf verschiedene, aber immer sehr spezifische Hilfeformen. Wenn z.B. Entwicklungsauffälligkeiten, seelische Probleme, Auffälligkeiten im sozialen Verhalten oder eine unzureichende Förderung und Betreuung in der Familie eine sozialpädagogische Unterstützung erforderlich macht, werden insbesondere einzelfallbezogene Hilfen eingesetzt. Das reicht von der Erziehungsberatung über intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung, betreutes Jugendwohnen bis zur sozialpädagogisch

betreuten Berufsausbildung. Diese Hilfen können auch von jungen Volljährigen in Anspruch genommen werden.

Nachdem das Modellprojekt ‚Perspektiven für Familien' zum Regelangebot des Allgemeinen Sozialdienstes geworden ist, richtet sich auch das Projekt CURA wieder an Bedarfsgemeinschaften im SGB-II-Bezug. Jugendliche Familienmitglieder erhalten in dem Projekt Förderungen zur schulischen oder beruflichen Ausbildung oder zur Eingliederung in die Arbeitswelt.

Einen starken Arbeitsmarktbezug weisen die stationären Unterbringungsmöglichkeiten in Berufsbildungswerken und Jugendhilfeeinrichtungen mit internen berufsvorbereitenden Maßnahmen und/oder Ausbildungen auf. Zielgruppe sind hier insbesondere verhaltensauffällige junge Menschen, die den Anforderungen einer regulären Berufsausbildung nicht gewachsen sind.

Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist eine unmittelbar an der Institution Schule angesiedelte Jugendhilfeleistung. Sie wird tätig, wenn sich Schülerinnen und Schüler in Krisensituationen befinden, wenn es zu Schulschwierigkeiten und Schulversagen, Konflikten im Elternhaus, im Klassenverband oder mit Lehrkräften kommt. JaS ist an allen Schultypen eingesetzt und hat primär einzelfallbezogenen Charakter, bietet aber auch präventive Angebote an. An zwei Nürnberger Mittelschulen arbeitet JaS in sogenannten Praxisklassen mit. Die Praxisklassen verfolgen einen ausdrücklich berufsbezogenen Ansatz.

Eine stark arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit findet in verschiedenen Projekten der NOA statt. Diese werden zum Teil über das Jobcenter, die Arbeitsagentur oder den Europäischen Sozialfonds kofinanziert. Die Angebote ‚Berufsorientierungsprogramm BOP', ‚QUAPO', und ‚Perspektiven im Quartier' sind dabei Bestandteil des Nürnberger Modells Übergang Schule - Berufliche Ausbildung.

Selbstbestimmung und gesellschaftliche Mitverantwortung spielen in der Zielsetzung der offenen berufsintegrierenden Angebote in den Einrichtungen der Jugendarbeit eine wichtige Rolle. Diese Angebote werden sowohl in kommunaler als auch in freier Trägerschaft angeboten und finden teilweise in Kooperation mit Schulen oder der Jugendsozialarbeit an Schulen statt. Typische Inhalte sind z.B. Bewerbungstraining, Quali-Vorbereitung oder Handwerksprojekte.

Junge Migrantinnen und Migranten, mit oder ohne Fluchterfahrung, sind die Zielgruppen der drei Nürnberger Jugendmigrationsdienste AWO, Stadtmission und Caritas. Neben der Unterstützung bei Alltagsproblemen, persönlichen und familiären Schwierigkeiten, Behördenangelegenheiten oder (aufenthalts-)rechtlichen Fragen bieten die Einrichtungen auch Hilfe bei der beruflichen Integration an. Das Internationale Frauen- und Mädchenzentrum (IFMZ) wendet sich mit seiner Arbeit ausschließlich an Frauen und Mädchen aus unterschiedlichen Herkunftsländern.

Familienbildung und Jugend- und Straffälligenhilfe stehen im Fokus der Arbeit von Treffpunkt e.V. Neben dem Projekt ‚Tu was!' für Jugendliche, die wegen Schulversäumnissen gerichtliche Weisungen erhalten haben und denen ein Jugendarrest droht, bietet der Verein auch offene Treffs für junge Mütter an oder unterstützt und begleitet diese bei ihren schulischen und beruflichen Planungen.

Trotz der vielfältigen Unterstützungsangebote der Jugendhilfe für junge Menschen an der Schwelle zur sozialen und beruflichen Integration sind weiterhin Anstrengungen notwendig, die sich an den gesellschaftlichen Entwicklungen und den sich wandelnden Herausforderungen für Jugendliche orientieren. Entsprechend sind in 2019 auch neue Maßnahmen gestartet oder in die Wege geleitet worden. Mit einer sozialpädagogischen Fachkraft beteiligt sich das Jugendamt an der gemeinsamen Anlaufstelle der

Jugendberufsagentur. Das niederschwellige Unterstützungsangebot Stellwerk von Don-Bosco-Jugendwerk kombiniert Unterstützungsangebote im Rahmen des § 16h SGBII mit Angeboten der Jugendhilfe. Nach intensiver Zusammenarbeit haben die drei Rechtskreise SGB II, III und VIII, zusammen mit dem staatlichen Schulamt und dem Amt für berufliche Schulen einen Konzeptentwurf zu einer Produktionsschule im gemeinsamen Schul- und Jugendhilfeausschuss am 28.11.2019 vorgelegt, um sogenannten „entkoppelten“ oder „schwer erreichbaren“ Jugendlichen ein besonders niederschwelliges schulisch-betriebliches Bildungsangebot unterbreiten zu können.